

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 49/50 (1907)
Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Eckhaus Kramgasse-Hotelgasse (Brunnerhaus) in Bern. — Greinaprojekt mit tiefliegendem Tunnel. — Bauausführung des Gattico-Tunnels im Zuge der Santhià-Borgomanero-Arona-Bahn. — Versuche mit Kamin und Blasrohr an Lokomotiven. — Miscellanea: Eine neue Schrift des Archimedes. Eine Jubelfeier in der „Neumühle“ Zürich. Die Betonfähre System Raymoud. Die Jahresversammlung des Schweizer Techniker-Verbandes. Station „Eismeer“ der Jungfraubahn. Appenzellerbahn. Receiverdampfüberhitzer Bauart Ranafier. Rhätische Bahn Zolldirektionsgebäude in Schaff-

hausen. Internationale Konferenz für Mass und Gewicht. Eidgen. Polytechnikum. Der Kreuzgang beim Allerheiligen-Münster in Schaffhausen. XXXVI. Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine. Erhaltung des Stadtbildes von Dübigen. Der Neubau des nordischen Museums in Stockholm. — Konkurrenzen: Zum Konkurrenzwesen. — Vereinsnachrichten: Technischer Verein Winterthur Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

Tafel I: Das Eckhaus Kramgasse-Hotelgasse (Brunnerhaus) in Bern.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauerer Quellenangabe gestattet.

Das Eckhaus Kramgasse-Hotelgasse (Brunnerhaus) in Bern.

Umgebaut von Architekt Karl Indermühle in Bern.
(Mit Tafel I.)

Die der Familie Brunner in Bern gehörenden zwei obersten Häuser an der Kramgasse waren im Laufe der Zeit baufällig und durch ihre innere Einrichtung unwohnlich geworden, sodass ein Neubau oder doch deren gründlicher Umbau dringend nötig erschien.

Das oberste der beiden Gebäude bildet mit seinem gotischen Erker an der Hauskante einen Teil des so überaus reizvollen Strassenbildes der Hotelgasse und wirkte auch an sich durch Grösse und charakteristischen Umriss trotz einem Umbau in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts, der dem Hause bis auf den Erker jede Kunstform nahm.

„angefangen am 3. tag.
hornung im 15. 62. jar.
und usgmacht am 1.
wintermonat im 1564.
jar. durch m. frantz.
zum stein von fifis.“

Diese Inschrift am Knaufe des Erkers gibt Aufschluss, wann und von wem das Haus gebaut wurde. Frantz zum Stein muss ein Meister gewesen sein, der noch ganz mit den Traditionen der Spätgotik vertraut war, denn nicht nur der Erker ist in den Formen dieser Kunst errichtet, sondern auch das ganze Haus zeigt die Konstruktion und die Art der Gotik. Leider ist von zum Steins Werk nur diese Inschrift auf uns gekommen. Denn der Erker, aus einem wenig widerstandsfähigen Bernersandstein erstellt, verlor mit der Zeit seine Profile und durch eine spätere Ueberarbeitung, der auch die merkwürdigen Brüstungsmasswerke zu verdanken waren, seine ganze Kraft. Auch die aus Sandsteinquadern errichteten Fassaden wurden ihrer profilierten Reihenfenster beraubt und erhielten einfache, nur wenig Licht spendende Fensteröffnungen mit Spuntengewänden (vergl. die Abbildungen 4 u. 5, S. 2).

Nachdem sich die Besitzer für einen Umbau entschieden hatten, um das Strassenbild in seinen charakteristischen Hauptzügen nicht zu ändern, ergab sich daraus für den Architekten folgende Aufgabe: Die Erdgeschossräumlichkeiten wurden zu Verkaufsläden ausgebaut und zwar so, dass später ohne allzu weitgehende Änderungen ein grosses Magazin eingerichtet werden kann. Die Wohnungen der beiden Häuser im I., II. und III. Stockwerk wurden zu drei Etagenwohnungen vereinigt und erhielten neben Warmwasserheizungen alle für eine moderne Wohnung notwendigen Einrichtungen. Im Dachstock fand sich Raum

für Waschküche und Tröckne, Dienstzimmer und Nebenräume, und im Keller für Haushaltungskeller sowie für die Magazinierungsräumlichkeiten der Läden.

Die hervorragendere Aufgabe stellte jedoch der Ausbau des Aeussern. Durch den Erker sowie durch das ganze Gebäude war ein Ausgehen von den Formen der Gotik von vornherein gegeben. Die Datierung am Erker spricht dafür, dass zum Stein jedenfalls die ganz späten Formen, die noch bis in die erste Hälfte des XVII. Jahrhunderts gepflegt wurden, angewendet hat. Diese Formen, mit ihren Kanten und Durchdringungen, scheinen einen ganz lokalen Charakter zu haben, und wenn man bedenkt, wie lange am Münster noch gotisch gebaut wurde und in was für eine persönliche Formengebung und Profilbehandlung der letzte grosse Münsterbaumeister Daniel Heinz verfiel, so wird es verständlich, dass sich die Gotik so lange und in so eigenartiger Weise in und um Bern zu erhalten vermochte. Der alte Erker wurde ganz abgebrochen und mit kräftigen Profilen, die den ursprünglichen besser entsprechen sollen, neu aufgesetzt. Die Lauben sind breiter angelegt und mit Gewölben überspannt worden. Die Haustreppe, die nun wieder an der ursprünglichen Stelle angeordnet ist, erhielt nach aussen ihre Würdigung durch einen kräftigen Turm, während unten eine reich behandelte Türe den Eingang betont. Die Türeinfassung trägt die Wappen der Familie Brunner und einen Stadtknecht mit einem goldenen Schild, ausgeführt von Bildhauer Peter Heusch; die ganze Einfassung ist farbig ausgefasst in blau, weiss, grün und gold, die Figur mit dem Wappen bemalt (Abb. 8, S. 4).

In die Fassadenmauern wurden wieder Reihenfenster mit scharf profilierten Leibungen, Pfosten und Bänken eingesetzt; der später angehängte hölzerne Vorbau an der Hotelgasse konnte durch einen mit Kupfer eingedeckten, steinernen Ausbau ersetzt werden, der als Auslage zum Verkaufsladen dient.

Infolge der Neuanlage der Fenster entstand an der Hotelgassenseite eine mächtige Mauerwand, die sich trefflich für eine dekorative Behandlung eignete. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen der Besitzer wurde es möglich, einen riesigen Berner Vorvenner mit dem eigenartig geformten Bernpanther des XVI. Jahrhunderts anzubringen. Herr Kunstmaler Linck in Bern entwarf diese Figur im Geiste Urs Graf's meisterhaft und malte sie eigenhändig auf die Mauer. Man wirft dieser Figur vor, sie sei viel zu gross und verschiebe den Maßstab. Man darf aber nicht vergessen, dass es sich bei diesem Hause nicht allein um den Umbau handelte, sondern auch um eine Arbeit im



Abb. 1. Blick aus einem Laubenbogen nach dem Erker des Brunnerhauses und in die Kramgasse.